

Boekbesprekingen

Hermann P. Lockner,
DIE MERKZEICHEN DER
NÜRNBERGER
ROTSCHMIEDE.

Deutscher Kunstverlag 1981 (Forschungshefte Bayerisches Nationalmuseum München, 6).

Die Nürnberger Rotschmiede haben viele ihrer gegossenen Messingerzeugnisse bezeichnet. Walter Stengel legte 1919 ein Markenregister vor. Hermann P. Lockners erweiterte Liste nennt 2000 Meister. Sie erfaßt nicht nur Hersteller einfachen Gebrauchsguts. Wichtige Namen, wie Labenwolf, Wurzelbauer, Weinmann und Schiller, sind zu finden. Lockner zog die Grenzen, 1534 und 1837, nach den benutzten Akten. Er hat aber, auch im behandelten Zeitraum, die Quellen nicht annähernd ausgeschöpft.

Manche Frage bleibt deshalb unbeantwortet. Die Gebote, Marken zu führen, sind nicht erwähnt (1538, 1626, 1632, 1667). Warum sind viele Arbeiten trotz der Bestimmungen unsigniert? Waren die Zeichen vielleicht nur Gießern und Verlegern vorgeschrieben?

Lockner übersah die eisernen Stampfen des Nürnberger Stadtarchivs. Hinweise auf Marken anderer Städte fehlen. Hilfreich sind Angaben, an welchen Stellen der Gegenstände Stempel eingeschlagen sind. Der Abdruck der Handwerksordnung bringt nichts Neues. August Jegel veröffentlichte 1965 eine fast gleichlautende Fassung.

Lockners Hauptquelle, die Liste der Meister von 1534 bis 1773, wurde im 18. Jahrhundert angelegt. Sie enthält viele Fehler. Ein Vergleich mit den zeitgenössischen Amts- und Standbüchern hätte das gezeigt. Aus Cuntz Lynndt wurde ein Leonhard Linder (Nr. 51), aus Hans Rytt ein Hans Pytl (96), aus Balthasar Schwerb ein Bartholomäus Schaw (192). Neue Lesefehler kommen hinzu: Wiesenhauer/Wiesenbauer (15), Kron/Kroe (39). Ratsverlässe und Epitaphien nennen weitere Namen früher Meister. Lockner fügt sie – warum eigentlich? – an verschiedenen Stellen ein. Ich ergänze einige Daten: Heinrich Geiger wurde 1511 Meister (32*), Albrecht Weinmann 1533 (46*), Hans Gscheid 1507 (48*), Hans Weinmann 1526 (67*), Hans Wagner 1517 (127*), Paulus Haubenthaler 1532 (163*), Sebald Schiller 1518 (165*), Hans Neydel 1530 (320*).

Viele biografische Angaben sind unsicher. Leider werden Zeichen aufgrund vermuteter Verwandtschaften zugewiesen. Die Forschung in den Kirchenbüchern wäre eigentlich selbstverständlich und nicht nur für die Familienkunde aufschlußreich gewesen. Man hätte der Liste wohl eine Form geben können, die Notizen nicht mehrfach wiederholt. Manche Marken lassen sich nicht auflösen. Mußte man sie bei allen Meistern mit entsprechenden Initialen wiedergeben? Das schafft nur Verwirrung. Die Epitaphien sind neben Akteneinträgen wichtige Quellen der Markenbilder. Lockner zitiert nach Trechsels

nicht immer zuverlässigem Verzeichnis von 1736; die Originale hat er nicht verglichen. Die von Rudolf Arthur Peltzer und Josef Blatner 1927 veröffentlichten Schützenbildnisse wurden nicht ausgewertet. Viele Porträts und Wappen in den Registern des Handwerks sind falsch datiert (Nr. 1453: 1780 statt 1785). Warum sind die bedeutsamen Zeichenbleche nicht abgebildet?

Autor und Verlag entschlossen sich leider nicht zur Wiedergabe der Marken nach Fotografien oder Abdrücken. Man erkennt manche Stempel in den Skizzen kaum wieder. Sogar Initialen sind verfälscht: Ein Gewicht des Aschaffener Museums (I. N. 5812, dat. 1760) zeigt das Meerfräulein mit P R (Paulus Ritter, 1306). Lockner entwarf danach die Marke mit P F (Paulus Frühinsfeld, 1528, Meister 1767 (!)). Sie erscheint zu breit, wie fast alle figürlichen Zeichen. Der Maßstab wechselt übrigens ständig.

Ich nenne noch zwei typische Fehler. Der Baum mit P L wird Paulus Lengenfelder zugewiesen (1413a, Meister 1750). Die Marke kommt aber noch auf metrischen Gewichten vor (1810/50)! Zevenboom und Wittop Koning beschrieben ein solches Stück. Lockner übersah ihre Tafel mit Nürnberger Gewichtmacher-Marken. Daten und Eichzeichen der erwähnten Gewichte sind überhaupt selten angegeben. – Ein Wörterbuch hätte Dialektausdrücke geklärt. Michael Georg Brunner (1746) schlug das 'Nägellen'. Lockner denkt an den Hufnagel.

Die Nelke, die Stengel erwog, kommt mit M B auf Zapfen vor. Eine 'Chronologie der Merkzeichen' wiederholt weithin Stengels Arbeit. Die Gleichheit von Eidechse und Lindwurm (24), Hahn und Vogel (46), Waage und Gerechtigkeit (183) leuchtet so wenig ein wie die Trennung von Gewicht (40) und Stockgewicht (171). Unter den Titeln Meerfräulein/Seefräulein/Wasserspeier (115) und Meerpferd/Meerriß/Triton (116) verbergen sich drei Marken. Manche Stempel sind falsch datiert. Die Weintraube mit C H, '17 Jhd.', kommt auf einer Handfeuerspritze von 1568 vor. Der Stern mit L L, 'um 1600', findet sich auf Ampeln, die kaum vor 1670 entstanden. Bereits Stengel kannte den Namensstempel BEER, 'Mitte bis 2. Hälfte 18. Jahrhundert', auf einem Bügeleisen von 1688 (Bayer. Nat. Mus. München). An nicht nürnbergischen Zeichen nenne ich nur den Stempel KARB eines um 1740 tätigen Potsdamer Gewichtmachers.

Ein dürftiges Register erschließt, neben Markentafeln, das Verzeichnis. Ich hätte wenigstens die in den Handschriften stets wechselnden Anfangsbuchstaben B/P, C/K, D/T, F/V zusammengefaßt. Es ist lächerlich bei der Zufälligkeit historischer Namensschreibung, wenn Hoffmann und Hofmann getrennt (durch zwei Hoffmeister) geführt werden. Unbekannte Stempel werden immer wieder auftauchen. Kein Markenverzeichnis wird vollständig sein. Doch es sollte die Archivbestände best-

möglich auswerten. Die vorliegende Arbeit wird Sammlern, Kunsthändlern und Museumsleuten das Einordnen von Nürnberger Messinggerät oft erleichtern. Der unkritische Umgang mit den Quellen und zahlreiche Fehler, die ich in wenigen Beispielen andeutete, werden Irrtümer nach sich ziehen. Ich wünsche dem wichtigen Buch Benutzer mit abwägendem Sachversand und, hoffentlich bald, den Bearbeiter, dessen Tätigkeit modernen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Seelings Liste der Augsburger Silberschmiede wäre ein Maßstab.

Otto Baumgärtel